

unbekannten Schulmeister – vielleicht aus Uppsala – namens Nils Ingesson stammt. Das ungewöhnliche Motiv des Siegelbildes zeigt einen Lehrer, der mit erhobener Rute vor einem Schüler auf dem Katheder sitzt.

Roman Deutinger

Jean-Marc DOYEN / Christine HOËT-VAN CAUWENBERGHE / Éric LEBLOIS / Luc SEVERS et collaborateurs, *Chronique numismatique* (XL), *Revue du Nord. Archéologie de la Picardie et du Nord de la France* 104 (2022) S. 241–314, gehen auf den Brauch, Münzen zu verbiegen, ein. Er lässt sich seit dem ausgehenden 13. Jh. nachweisen und sollte dem Schutz von Menschen, Vieh, beweglichem und unbeweglichem Gut sowie von Lebensmitteln dienen. Ferner erwähnen sie einen um 575–600 in Quentovic (départ. Pas-de-Calais) geprägten, jüngst gefundenen Tremissis.

Rolf Große

Yves COATIVY, *Monnaies, fleuves et rivages en Bretagne du VI^e au XII^e siècle*, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 130 n° 3 (2023) S. 161–174, behandelt die Funde früh- und hochma. Münzen in der Bretagne, namentlich in Quimperlé und Rédéné (Ende 12./Anfang 13. Jh.). Es zeigt sich, dass die Bretagne erst seit der Mitte des 12. Jh. und der Eingliederung in das angevinische Reich Anschluss an die großen Wirtschaftsströme fand.

Rolf Große

Andrea STIELDORF, Die Rückkehr des Königs. Zur Funktion des Herrscherbildes auf Münzen, *AfD* 64 (2018) S. 27–59, sieht als Motive für dessen Verwendung bei Karl dem Großen die Demonstration der Trias *Romanitas*, fränkische Tradition und christliche Prägung, beim angelsächsischen König Offa diejenige seiner Vorherrschaft gegenüber den anderen angelsächsischen Königen, bei König Edgar dessen Alleinherrschaft seit 973; den ottonischen und salischen Königen wiederum diene das Herrscherbild auf Münzen als Demonstration ihrer Herrschaftslegitimation.

S. P.

Reinhard UECKER, *Die fürstlichen Wittenprägungen in Mecklenburg 1377/78–1430*, Regenstauf 2023, Battenberg Verlag, 208 S., Abb., ISBN 978-3-86646-235-9, EUR 69. – Der Witten ist die erste Mehrpfennigmünze des Spät-MA, die im deutschen Nordosten geprägt wurde. Die Stadt Lübeck, Hauptort eines Währungsgebiets, die als erste deutsche Stadt bereits am 25. März 1340 von Kaiser Ludwig dem Bayern das Goldmünzrecht erhalten hatte, führte diese weiße Münze im Wert von vier Pfennigen um 1365 ein. Schnell breitete sich das Nominal im Hanseraum, in Mecklenburg und in Pommern aus. Die Einführung dürfte mit 1365 oder kurz vorher heute als gesichert gelten; die Abfolge und Datierung der überlieferten Witten-Typen sind bis heute Themen der Forschung. In der Wittenprägung waren die Hansestädte führend, was die überlieferten Stückzahlen angeht. Geringeren Anteil hatten die Landesfürsten in der Region, zu denen auch die Fürstentümer Werle-Güstrow (Münzstätten Güstrow, Parchim, Malchin, Teterow, Neukalen) und Werle-Waren (Waren, Röbel) sowie die Herzogtümer Meck-